

«UND SIE BEWEGT SICH DOCH»

BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Dass sich in der Medizin viel bewegt, bezweifelt niemand. Ob sich aber auch die Psychiatrie bewegt, ist wohl für viele weniger klar. Doch der äussere Eindruck trügt. Gab es vor 10 Jahren ein ambulantes Angebot der Klinik in Königsfelden, so bestehen heute in den vier Regionen des Aargaus eigene externe psychiatrische Dienste mit verschiedenen Angeboten. Die Details dazu zeigt der Bericht über die ersten 10 Jahre des EPD im Aargau. Auch die Kinderpsychiatrie entwickelte sich stark im Aargau, wie man im letzten Jahresbericht nachlesen konnte. So bleibt die Klinik in Königsfelden. Seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts besteht das Hauptgebäude. Da gibt es wohl wenig Veränderung? Weit gefehlt, denn es wurde immer wieder gebaut, und neue Pavillons wurden errichtet und auch schon wieder abgebrochen. Die Bettenzahl wurde reduziert, die Behandlungsmethoden wurden der Zeit angepasst, und es wurde immer versucht, der Kantonsbevölkerung das Beste für den Preis zu bieten, den der Kanton zu zahlen bereit war. Und jetzt deutet sich eine ganz grosse Veränderung an, neben der die kleineren leicht übersehen werden können. Zusammen mit dem Entscheid für den Fachhochschulstandort Brugg-Windisch kam die Idee, das heutige Hauptgebäude, das für den Klinikbetrieb nach 130 Jahren nur noch sehr beschränkt geeignet ist und dringenden Sanierungsbedarf zeigt, in einen Campus für die Hochschule zu verwandeln und für die Psychiatrie ein neues, funktionelles Hauptgebäude zu bauen. Zusammen mit der vom Grossen Rat bereits beschlossenen Sanierung von drei bestehenden Pavillons und dem Einbau einer zeitgemässen Jugendlichenstation, was ab 2006 ausgeführt wird, würden den psychisch kranken Menschen im Aargau in Zukunft gute und zeitgemässe Spitalbauten zur Verfügung stehen. Drücken wir die Daumen, dass es möglich wird!

2005 begann der Bau des neuen Begegnungszentrums, wo Empfang, Telefonzentrale und Restaurant untergebracht werden und sich die Menschen begegnen können. Alles Bauen ist aber wenig sinnvoll, wenn es nicht in eine gesamtheitliche Strategie eingebettet ist: Die Geschäftsleitung befasste sich 2005, gemeinsam mit dem Verwaltungsrat, intensiv mit der zukünftigen Strategie der PDAG. Zuerst erarbeitete sie einen ausführlichen Bericht über die heutige Situation der Psychiatrie im Aargau, aufgeteilt nach Krankheitsgruppen und Altersstufen. Dazu versuchte sie prognostische Aussagen zu diesen Gruppen aus fachärztlicher Sicht zu machen. Dieser Bericht bildete einerseits die Basis für eine zweitägige Strategieklausur mit dem Verwaltungsrat, welche zur Formulierung von Strategiezielen und verschiedenen Umsetzungs-ideen führte, und andererseits – zusammen mit dem darin eingearbeiteten Zahlenmaterial – auch die Basis für die Psychiatriekonzeption, welche vom Departement für Gesundheit und Soziales ausgearbeitet wird.

Es wurde nicht nur für die Zukunft gedacht, sondern vor allem in der Gegenwart gearbeitet, denn die Behandlung der

psychisch kranken Aargauerinnen und Aargauer lief in allen Bereichen mit der gewohnten Intensität und forderte von den Mitarbeitenden sehr viel Einsatz und Flexibilität, um mit den am Auftrag gemessenen knappen Mitteln, die in der heutigen Zeit zur Verfügung gestellt werden können, das Bestmögliche zu erreichen. Von den Kaderärztinnen und Kaderärzten der ganzen PDAG wurde eine gemeinsame Diskussion geführt, ob mit einem Internetportal für das Beantworten von Patientenfragen eine Entlastung möglich wäre. Die Frage wurde verneint. Dagegen hofft man, dass mit der elektronischen Krankengeschichte Erleichterungen möglich werden, weshalb mit der Planung begonnen wurde.

Für alle Mitarbeitenden wurde viel bewegt, indem innert Rekordzeit gemeinsam mit den Kantonsspitalern Aarau und Baden ein neuer Gesamtarbeitsvertrag ausgearbeitet wurde, der den Einzelnen im Alltag Verbesserungen bringt.

Die Geschäftsleitung selbst bewegte sich auch: Nach dem tragischen Unfalltod des Pflegedirektors Walo Locher im Januar überbrückte sein bisheriger Stellvertreter Jürg Härdi die Vakanz, bis im September die neue Pflegedirektorin Regula Kiechle ihre Arbeit aufnahm. Durch die neue Funktion, die der bisherige KJPD-Chefarzt als CEO übernahm, wurde die Wahl eines Nachfolgers fällig. Sie fiel auf Dr. Heiner Meng. So kann der Stellvertreter, Dr. Yves Baumann, seine Funktion als Leiter des stationären Bereiches wieder übernehmen und insbesondere die Eröffnung der Jugendlichenstation vorbereiten, die für den KJPD einen Quantensprung darstellen wird. Erst ganz zum Schluss des Jahres wurde bekannt, dass der Verwaltungsdirektor André Hug eine neue Herausforderung im Bruderholzspital fand und für ihn ein Nachfolger gefunden werden muss.

Wo bewegt sich am meisten? Im Leben unserer Patienten, bei denen oft von einem Tag zum nächsten nicht mehr gilt, was bisher Gültigkeit hatte. All unsere Mitarbeitenden, die helfen, Krankheiten zu heilen, zu lindern oder damit leben zu lernen sind immer wieder neu gefordert, gemeinsam mit den Betroffenen neue Wege zu finden. Ihnen und allen, die ihnen helfen bei ihrer Aufgabe, ob inner- oder ausserhalb der PDAG, sei ganz herzlich gedankt.

Dr. med. J. Unger-Köppel, CEO

PERSONALKOMMISSION (PEKO)

Nach Abschluss der aussergewöhnlich speditiven Verhandlungen um den neuen GAV konnte die Personalkommission guten Gewissens denselben der Belegschaft zur Annahme empfehlen. Die überwältigende Annahme dieses Kompromisswerkes in den Urabstimmungen durch alle beteiligten Personalverbände und Gewerkschaften war erlösend. Der GAV muss nun aber praktisch umgesetzt werden.

Wir waren in die Erarbeitung des Personalreglementes einbezogen, bei der Erarbeitung des Reglementes über die Personalkommission (so der neue Name unserer Institution) gar Partner der GL. Eine vorberatende Kommission von KSB, KSA und PDAG (Mitglied: F. Killer) erarbeitete dazu eine für alle drei Häuser identische Grundlage, und die einzelnen Häuser ergänzten sie durch spezifische Besonderheiten. Die Unterzeichnung dieses für uns massgebenden Reglementes konnte dann aber doch erst Anfang 2006 erfolgen.

Die Personalkommission erledigte ihre Arbeiten in fünf nachmittäglichen Sitzungen von zwei bis drei Stunden Dauer. Dazu kamen sechs Besprechungen der/des Vorsitzenden mit dem CEO, Dr. J. Unger, zum Teil auch mit Hr. A. Hug und Frau R. Kiechle. Ein Teil der Beratungen und Beschlüsse erfolgte per Mail. F. Killer arbeitete zusätzlich an zwölf Sitzungen der Kommission für das Reglement der Personalkommissionen und in der Steuerungsgruppe GAV «Arbeitnehmer» mit.

Per Ende Juni schied Dr. Andreas Schneider als Vertreter des Wahlkreises 7 (EPD, Zentralmedizinisches Personal und Assistenzärzte) wegen Arbeitsstellenwechsels und per Ende September Franz Killer, Vertreter des Wahlkreises 4 (Pflegepersonal IPD und Annexanstalten) und Vorsitzender seit 1997, infolge Pensionierung aus der Personalvertretung aus. Die Ersatzwahlen werden mit den Gesamterneuerungswahlen erfolgen.

Anstelle von F. Killer übernahm ad interim Bernadette Huwiler, Vertreterin des Wahlkreises 4 (Pflegepersonal IPD und Annexanstalten) den Vorsitz. F. Killer steht aber bis zur Gesamterneuerungswahl im Auftragsverhältnis der PEKO aktiv zur Seite.

Der Vorsitzende bis 30.9.2005: Franz Killer

Die Vorsitzende ad interim ab 1.10.2005: Bernadette Huwiler

CHRONIK

In der Schweiz gilt ab 1. Januar für Fahrzeuglenker eine Alkoholgrenze von 0,5 Promille. Zum Jahresbeginn wird auch klar, dass die Tsunami-Katastrophe gegen 230 000 Opfer forderte. Am 9. Januar stürzt Walo Locher in seiner Galerie an der Falkengasse zu Tode.

Nach siebenjähriger Reise landet am 14. Januar die Raumsonde Huygens auf dem Saturnmond Titan und sendet sofort hervorragende Bilder. Am 18. Januar gedenken über 400 Angestellte in der Klosterkirche Königsfelden Walo Lochers.

Am 8. Februar findet der Fasnachtsball in der Turnhalle der Klinik Königsfelden statt. Novartis kauft am 21. Februar für rund 10 Milliarden Franken die Generikahersteller Hexal und Eon Labs. Am 22. März übernimmt die Lufthansa die Swiss. Am 28. März kommt es vor der Insel Sumatra erneut zu einem schweren Erdbeben. In Florida stirbt Ende März die Wachkomapatientin Terri Schiavo, nachdem ihre künstliche Ernährung eingestellt wurde. Um ihr Schicksal hat es ein langes Hin und Her gegeben. Am 2. April stirbt in Rom Papst Johannes Paul II. Sieben Tage später heiratet Prinz Charles Camilla Par-

ker Bowles. 16 Tage später wählt das Konklave den deutschen Kardinal Joseph Ratzinger zum Papst Benedikt XVI. Am 1. Mai wird in Königsfelden das traditionelle Maibaumfest gefeiert. Ende Mai verwirft das französische Stimmvolk mit 55 Prozent der Stimmen den EU-Verfassungsvertrag. Anfang Juni lehnt auch das niederländische Stimmvolk die EU-Verfassung mit 62 Prozent Neinstimmen ab. Am 4. Juni stimmt das Schweizer Stimmvolk dem Übereinkommen von Schengen und Dublin zu. Eine Mehrheit der Stimmbürger akzeptiert auch die Vorlage zur gleichgeschlechtlichen Partnerschaft. Am 12. Juni entsteht in Zürich um die missglückte Herztransplantation bei einer Patientin eine öffentliche Kontroverse. Am 22. Juni legt ein Kurzschluss in einer Übertragungsleitung den gesamten Bahnverkehr in der Schweiz lahm. Die Panne zwischen 18 und 21.30 Uhr führt zu einem riesigen Chaos. Am 7. Juli explodieren in London in drei U-Bahnen und einem Bus vier Bomben. Gleichzeitig tagt der G-8-Gipfel in Schottland. Am 28. Juli fotografieren zwei Wildhüter am Ofenpass einen Braunbären. Am 29. Juli findet das Gartenfest der Klinik Königsfelden statt. Die 1.-August-Ansprache des Bundespräsidenten auf dem Rütli wird von mehreren hundert Rechtsextremen empfindlich gestört.

Am 18. August findet ein gut besuchtes Personalfest der PDAG auf dem Areal Königsfelden statt. Am 22. August bringen ununterbrochene schwere Regenfälle der Zentralschweiz und dem Berner Oberland katastrophale Überschwemmungen. Sarnersee, Brienersee und Thunersee treten über die Ufer, das Mattequartier in Bern wird völlig überschwemmt, in Obwalden müssen sämtliche Strassen gesperrt werden. Auch die Gemeinde Windisch hat unter den Folgen des Hochwassers massiv zu leiden, und viele Mitarbeiter und deren Angehörige sind direkt betroffen. Die Klinik Königsfelden bietet daher auch ihre Hilfe an: Die Feuerwehr und ihre freiwilligen Helfer werden nächtlicherweile im Rekrutierungszentrum von der Klinikküche gepflegt, eine Familie und zwei Bewohner einer Wohngemeinschaft erhalten vorübergehend Unterkunft in Spitalbetten, und der stellvertretende Kommandant der Feuerwehr – ein Assistenzarzt der Klinik – wird von der Arbeit freigestellt. Am 29. August verwüstet der Hurrikan «Katrina» grosse Teile der Küste in den US-Staaten Louisiana, Mississippi und Alabama; vor allem New Orleans wird sehr hart getroffen.

Am 18. September kommt es bei vorgezogenen Neuwahlen in Deutschland zu einer überraschenden Pattsituation. Am 25. September nimmt das Schweizer Stimmvolk die Vorlage über die erweiterte Personenfreizügigkeit innerhalb der Europäischen Union an. Die internationale Entwaffnungskommission bestätigt am 26. September den Vollzug der Abrüstung der nordirischen Terrorgruppe IRA.

Am 8. Oktober kommen bei einem schweren Erdbeben im pakistanisch-indischen Grenzgebiet in Kaschmir über 87 000 Menschen ums Leben. In Deutschland wird am 10. Oktober eine grosse Koalition unter der Kanzlerin Angela Merkel beschlossen. Am 13. Oktober wird in der Türkei das Vogelgrippevirus nachgewiesen. Dies führt dazu, dass in der Schweiz ab

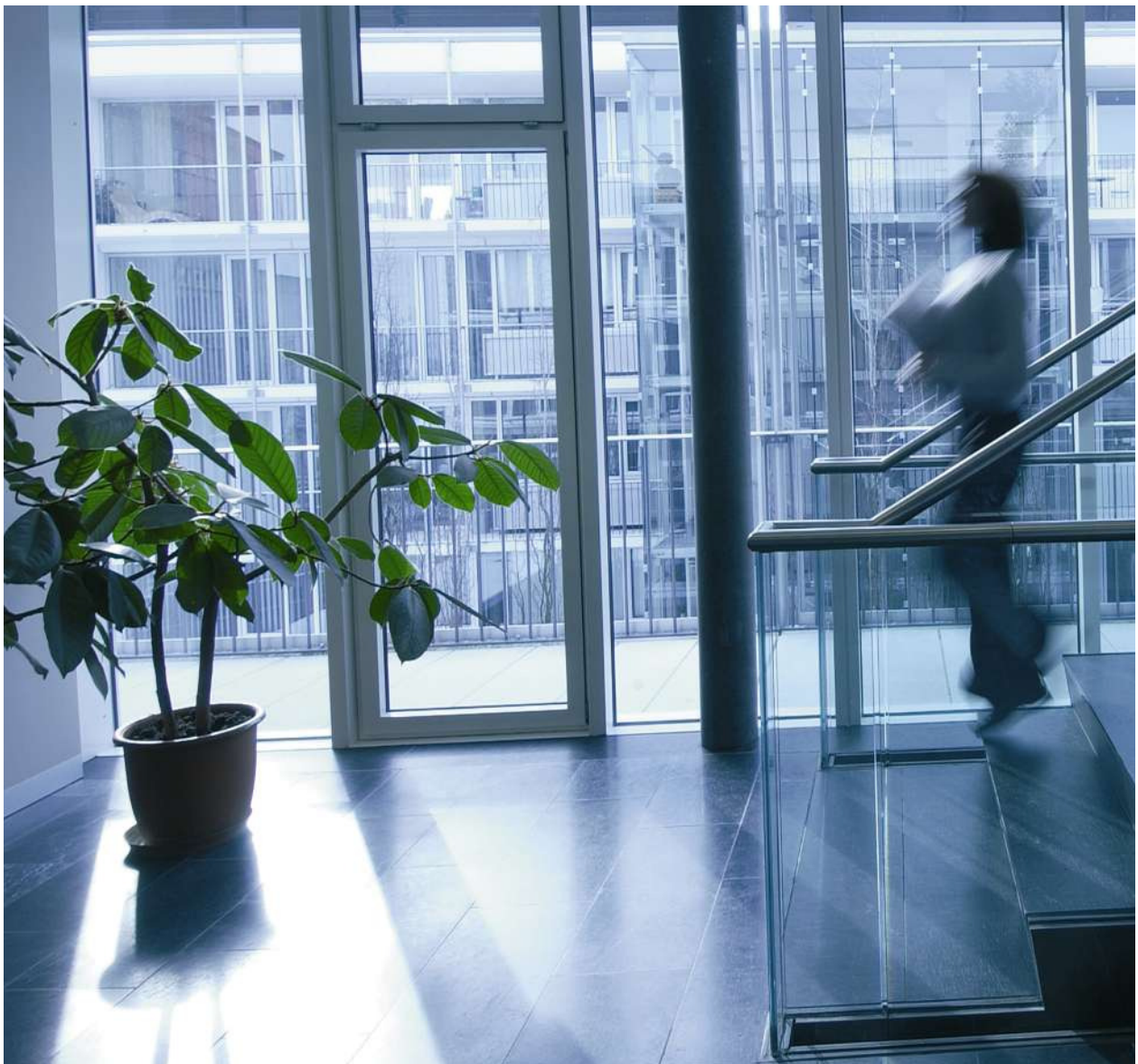
25. Oktober sich kein Geflügel mehr ausserhalb geschlossener Ställe aufhalten darf. Gleichentags entzieht der Basler Bischof Kurt Koch dem Röschenzer Gemeindepfarrer Franz Sabo die Missio canonica. Am 27. Oktober eröffnet der deutsche Harddiscounter Aldi die ersten vier Filialen in der Schweiz. Nach dem Tod zweier Halbwüchsiger in einem Pariser Vorort, kommt es in den französischen Vorstädten zu einer Welle der Gewalt durch eingewanderte Jugendliche, die grosse Sachschäden an Fahrzeugen und Gebäuden verursacht. Die Regierung erlässt am 8. November einen befristeten Ausnahmezustand. Zschokke und Batigroup, die beiden grössten Schweizer Bauunternehmen, fusionieren am 15. November zur Implenia. Angela Merkel wird am 22. November zur ersten Bundeskanzlerin Deutschlands gewählt. Das Schweizer Stimmvolk nimmt am 27. November die Gentechfrei-Initiative an. Knapp wird auch die Vorlage zum Sonntagsverkauf an Bahnhöfen und Flughäfen angenommen. Am 1. Dezember wird in Oberglatt ein sechsjähriger Knabe von drei Pitbullterriern zu Tode gebissen. Das Schweizer Federvieh

darf am 16. Dezember wieder an die frische Luft. Am 21. Dezember organisiert die Bewegungstherapie ein Lichtermeer beim Labyrinth, das grossen Anklang findet.

Dr. med. Fritz Ramseier
Stv. Chefarzt IPD und Chronist

MEDIQ

Da die Tätigkeiten der kleinen Forschungsabteilung sich immer mehr auf Arbeiten der Qualitätssicherung und der Dienstleistung an die PDAG und Drittpersonen verlagert haben, hat man sich zu einer Namensänderung entschlossen. **MediQ** steht für **Medikamentensicherheit**, **Diagnostik** und **Qualität**. Neu bietet MediQ zwei Spezialsprechstunden an: «Früherkennung von Erstpsychosen» und «Psychopharmakologie» (Risikoeinschätzung von medikamentösen Interaktionen, pharmakogenetische Testungen, Beratung bei unerwünschten Wirkungen oder Therapieresistenz).



Das erworbene Wissen und die mehrjährige Erfahrung im Bereich Arzneimittelsicherheit, medikamentöse Interaktionen und Pharmakogenetik werden an vielen Vorträgen und wissenschaftlichen Beiträgen in der Schweiz und im Ausland weitergegeben, aber auch in individuellen Beratungen von Kollegen aus anderen Kliniken oder aus einer Praxis. Die Beratungen innerhalb und ausserhalb der PDAG sind ein fester Bestandteil der täglichen Arbeit in MediQ.

Im Bereich Arzneimittelsicherheit kann die Klinik Königsfelden als Vorbild dienen. Jede schwere unerwünschte Medikamentenwirkung wird speziell auf Kausalität und Risikofaktoren analysiert, sowohl Klinikintern wie auch im Rahmen des internationalen AMSP-Projektes (Arzneimittelsicherheit in der Psychiatrie). Erkannte Probleme wie gefährliche Interaktionen von bestimmten medikamentösen Kombinationen werden regelmässig diskutiert und künftig möglichst umgangen oder mit speziellen Vorsichtsmassnahmen angewendet. Pharmakogenetische Besonderheiten (vererbte Eigenschaften, die Wirkung und Nebenwirkung von Medikamenten betreffend) können bei einer Arzneimitteltherapie zu Unwirksamkeit oder Intoxikationen führen. MediQ führt pharmakogenetische Abklärungen in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne

durch und klärt die behandelnden Ärzte und die Patienten über die Konsequenzen einer solchen pharmakogenetischen Variation auf. Die Patienten erhalten zudem einen Pharmakogenetik-Pass im Kreditkartenformat für zukünftige Behandlungen.

Eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit im Bereich Plasmaspiegelmessungen und Pharmakogenetik besteht seit vielen Jahren mit der Universität Lausanne (Prof. Pierre Baumann und Dr. CB. Eap), aber auch mit der Universität Zürich (Frau Dr. K. Rentsch). 2005 konnten auch mehrere klinische Studien erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Spezialsprechstunden für Früherkennung von Erstpsychosen erfreuen sich einer regen Anfrage. Es werden die von der SWEPP (Swiss Early Psychosis Project) empfohlenen spezialisierten psychiatrischen Interviews zur Früherkennungsdagnostik eingesetzt, neuropsychologische Testungen durchgeführt, Therapieempfehlungen abgegeben und Verlaufskontrollen angeboten. Die gute Zusammenarbeit mit Dr. A. Simon vom KS Baselland und Frau Dr. K. Cattapan-Ludewig, aber auch mit anderen Kollegen der SWEPP ist uns wichtig.



Das psychoonkologische Projekt der Kinder- und Jugendpsychiatrie, in dem die Befindlichkeit von Kindern krebskranker Eltern untersucht wird, schreitet langsam aber stetig voran. Erfreulicherweise machten die Aargauer Schulen für die Kontrollgruppe sehr gut mit, so dass dieser Teil erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Obwohl unsere Tätigkeit in der klinischen Forschung nur noch einen kleinen Teil unserer Arbeit ausmacht, ist es uns ein Anliegen, die Ergebnisse unserer Arbeiten zu publizieren. 2005 konnten mehrere wissenschaftliche Artikel in nationalen und internationalen Fachzeitschriften platziert werden.

Eveline Jaquenoud Sirot
Leiterin MediQ

INTERNER PSYCHIATRISCHER DIENST

Pflegfachleute stellen im IPD die zahlenmässig grösste und eine sehr wichtige Berufsgruppe dar. Deshalb war die Nachfolge des verstorbenen Walo Locher von zentraler Bedeutung. Mit Frau Regula Kiechle kam eine wache, sehr interessierte, offene und kompetente Pflegedienstleiterin, die voller Respekt dem Gewachsenen gegenüber Fragen stellte und aus den Antworten neue Aspekte und Wege zur Diskussion stellte.

Eine weitere Sorge und Unsicherheit wurde durch die Unterzeichnung des Gesamtarbeitsvertrages beseitigt, den man als wirklich gelungenes Werk bezeichnen kann.

Die am 3. Januar 2005 eröffnete Memory Clinic zur Abklärung organisch bedingter Störungen im höheren Alter hat sich sehr gut bewährt. 120 Patientinnen und Patienten wurden während insgesamt 269 Konsultationen untersucht. Die besondere Stärke der Memory Clinic liegt in der Kombination von modernsten Abklärungen (z. B. Positronen-Emissions-Tomographie [Dank an Herrn Dr. Brühweiler vom Kantonsspital Aarau], Nachweis von speziellen Markern in der Hirnflüssigkeit und modernen psychologischen Testen) mit individueller Beratung und Betreuung der Patientinnen und Patienten, ihrer Angehörigen sowie der zuweisenden Ärztinnen und Ärzte – auf Wunsch auch über die reine Abklärung hinaus.

Nahtlos ist auch der Übertritt zur stationären Abklärung und Behandlung auf der Neuropsychiatrischen Station P4-1 möglich, welche mit der Memory Clinic durch denselben Arzt, Herrn Dr. Dan Georgescu, geführt wird. Die Aufenthaltsdauer dort beträgt im Durchschnitt etwa 30 Tage, also kaum viel länger als bei den Akutpatienten im Alter zwischen 18 und 65 Jahren.

Findet sich trotz aller Bemühungen keine Anschlusslösung, kann eine Langzeitrehabilitation und Pflege folgen. Doch auch von dort werden jährlich gut 30 Patientinnen und Patienten weitervermittelt. Etwa gleich viele Menschen sterben jährlich eines natürlichen Todes, nach Grundsätzen moderner Palliativmedizin liebevoll gepflegt, oft im Kreise der Angehörigen.

Auf Grund dieser Qualitäten wurde denn auch das Gerontopsychiatrische Departement des IPD als Weiterbildungsstätte für Gerontopsychiatrie der höchsten Klasse anerkannt.

Zu diesem breiten Angebot des IPD gesellten sich die Bemühungen und die Expertise des EPD mit Konsiliar- und Liaisonangeboten in Spitälern und Heimen.

Angesichts der geplanten Sanierung von Pavillons wurden einige Stationen der Gerontopsychiatrie intern und extern verlegt.

Mit dem neuen Chefarzt des EPD wurde die Zusammenarbeit überdacht und intensiviert. Gemeinsame Anlässe und gegenseitige Besuche waren erste Konsequenzen. Dann wurden unter dem Stichwort «Sektorielle Zusammenarbeit» bestimmte Ambulatorien des EPD und Aufnahmestationen des IPD «zusammengefügt», damit vor allem schwierige und langwierige Behandlungen von Patientinnen und Patienten durch stets dieselben Fachleute vorgenommen werden können.

Die Umsetzung des neuen Arbeitsgesetzes brachte vor allem auf der Stufe Assistentinnen und Assistenten Engpässe, da ja sowohl ein Bereitschaftsdienst rund um die Uhr, als auch die tägliche Arbeit an den Patientinnen und Patienten garantiert werden sollten. Zusammen und mit Hilfe der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates konnte eine befriedigende und gesetzeskonforme Lösung gefunden werden.

Anfang 2005 unterzogen sich der IPD und der EPD gemeinsam einer von aussen geleiteten, freiwilligen Analyse, die vor allem die gute Arbeitsatmosphäre und die Zufriedenheit beider Dienste feststellte und zugleich konkrete Punkte der Verbesserung und des Ausbaus ergab, welche unter vielem anderem auch Eingang in die Strategiearbeit des Verwaltungsrates mit der Geschäftsleitung fanden.

Ein möglicherweise düsteres Kapital in der Zukunft könnte eine grosse Grippeepidemie sein. Im Rahmen unserer Möglichkeiten und auf Grund der Unterlagen der Behörden und einer sehr informativen Veranstaltung des Kantonsspitals Baden begannen wir uns Gedanken über nötige Vorkehrungen zu machen.

Im Juli 2005 besuchte uns eine hochrangige chinesische Delegation, die in der Schweiz den Straf- und Massnahmenvollzug studierte und dabei auch eine öffentliche psychiatrische Klinik kennen lernen wollte. Vergleiche unserer beider Länder waren nicht zu vermeiden: «Wir sind schon sehr klein!»

Aber bekanntlich soll ja «small» auch «beautiful» sein. Nicht so beautiful ist die immer wiederkehrende Überfüllung unserer Akutstationen, wo über Monate hin Belegungsziffern über 110 Prozent verzeichnet werden müssen.

Der Bericht begann mit der Nachfolge von Walo Locher. Er endet mit der Kündigung zwecks Fortsetzung der Karriere unseres Verwaltungsdirektors, Herrn André Hug. Er ist ein Meister der Zahlen! Zudem klar, verlässlich und loyal. Auch seine Nachfolge ist für uns von grösster Wichtigkeit.

Ganz zuletzt: Herzlichen Dank allen, die der Psychiatrie und ihren Patientinnen und Patienten Kopf, Herz, Hand und oft ein ganzes Leben widmen.

Dr. med. Mario Etzensberger
Chefarzt IPD